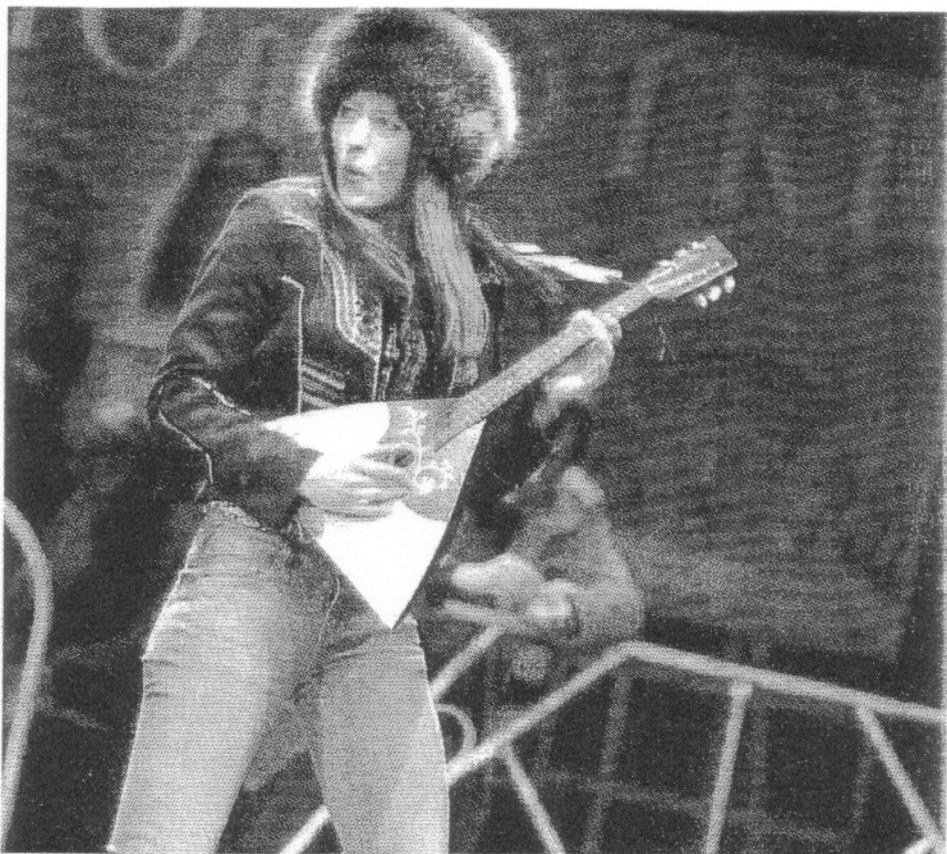


# Magical Mystery Tour

Am Bochumer Schauspielhaus huldigt Regisseur Burkhard Klaußner mit seinem Beatles-Abend „Marigold“ den „Fab Four“ aus Liverpool



Back in the USSR: Szene mit Balalaika aus dem Bochumer Beatles-Abend.

Foto: T. B.

Von Sven Westernströer

**Bochum.** Alles anschnallen für die „Magical Mystery Tour“! Mit seinem rasanten Beatles-Abend „Marigold“ gelingt dem Regisseur Burkhard Klaußner am Bochumer Schauspielhaus ein schillernder Kniefall vor den legendären Hits der „Fab Four“. Der Stadt Bochum schenkt er damit ihr zweites Musical, das anders als beim „Starlight Express“ ganz ohne Rollschuhe auskommt.

## Zwei Dutzend Songs

John, Paul, George und Ringo: Ganze Generationen von Musikfans sind mit ihren ewig gültigen Hits aufgewachsen. Doch für Burkhard Klaußner scheint die Musik noch viel mehr zu bedeuten: Er hasie förmlich inhaliert. Als kreischender Bub ist er bei einem Konzert der Band 1966 in München von John Lennon höchstselbst mit einem verwirrten Blick und einem Schulterzucken bedacht worden – das schweiß zusammen.

So stehen die rund zwei Dutzend Songs, die von dem achtköpfigen Band und der knapp 20 Darstellern mit Wit und Verve vorgetragen werden, ganz klar im Mittelpunkt des Spektakels, dessen Titel „Marigold“ sich auf eine Textzeile aus dem Lied „Cry Baby Cry“ (ganz hinten auf dem Weißen Album) bezieht.

Hätte Klaußner die Kulthits als reines Revival-Konzert für sich allein stehen lassen, wäre ein Triumph draus geworden. Doch er möchte eine Geschichte dazu erzählen, und das wird's heikel. Denn Klaußner ist zwar ein tadelloser Regisseur und ein noch besserer Schauspieler. Seine Qualitäten als Dramatiker hingegen scheinen begrenzt zu sein.

Vor allem der erste Teil, der nach Russland führt („Back in the USSR“), schleppt sich leidlich dahin. Der junge Chris kehrt nach Jahren dorthin zurück, wo er auf Katarina trifft, die als Filmschauspielerin viele Rubel verdienen möchte. Doch da führt kein Weg vorbei an dem mächtigen Filmproduzenten Kait, zu dessen Ehre („For the Benefit of Mr Kait“) eine ausgelassene Party gegeben wird. Am Ende gibt es einen fertigen Hollywood-Streifen, eine feierliche Premiere auf der „Bäronale“, zwei gebrochene Herzen und sogar einen Toten. Dass der zweite Teil nach der Pause gottlob sehr viel flotter und stimmiger geraten ist als der erste, vermerken wir dankbar.

Die Geschichte, nun ja, man könnte sagen, dass sie die feierliche Aufführung der vielen Songs nicht weiter stört. Als Zuschauer ertappt man sich bisweilen dabei, dass man die Dialogzeilen demütig überdauert und heimlich auf den nächsten Musikeinsatz wartet – und der kommt bestimmt!

Wie der famose Christoph Pütthoff das honigsüße

„Across the Universe“ unwiderstehlich gegen den Strich bürstet; wie Katja Uffelmann „Michelle“ traum schön intoniert – und wie Felix Vörtler bei „I Am the Walrus“ auf schwankendem Boden über die Bühne gleitet: großartig!

Nach zwei Stunden gibt es für Klaußners Gute-Laune-Festspiel viel Beifall. Zum Renner an der Abendkasse taugt „Marigold“ gewiss.

Ganz andere Töne bei der Premiere am Abend zuvor: Sebastian Hirn richtet in den Kammerspielen „Liebe und Geld“ des britischen Dramatikers Dennis Kelly als Stück über große Gefühle, Schuld und Schulden ein. Mit einem glänzenden Ensemble und mit gepfeffertem Einsatz von Videos erzählt Hirn von einer alten Wahrheit: Geld korrumpiert! Stark sind die Figuren und die Dialoge, die dem Publikum sehr nah kommen.

» Tel.: 0234/ 33 33 55 55.

## Burkhard Klaußner

Der 59-jährige Berliner kennt sich im Filmgeschäft bestens aus. Erfolge feierte er mit Kinostreifen wie „Rossini“, „Good Bye Lenin!“ oder „Die fetten Jahre sind vorbei“. Aktuell läuft die Tragikomödie „Alter und Schönheit“, im Februar folgt „Der Vorleser“ mit Kate Winslet. Klaußner wechselte erst recht spät ins Regiefach: Mit „Die Ziege oder wer ist Sylvia“ gab er 2006 in Hamburg sein Debüt.